

Losung für den 17.10.2021: **Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.** (Jesaja 53,7)  
Dazu der Lehrtext: **Christus schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet.** (1.Petrus 2,23)

Was ist das für eine seltsame, ja geradezu perverse Religion, in der ein Religionsstifter verehrt wird, der sich selbst hat foltern und töten lassen – angeblich als ein Gott wohlgefälliges Opfer? Dass jemand offenen Auges in Schmerz und Tod rennt, ist mit gesundem Menschenverstand kaum zu erklären, allenfalls wenn dieser jemand von masochistischen Trieben oder einer tiefen Todessehnsucht erfüllt ist. Aber beides scheint bei Jesus von Nazareth nicht der Fall gewesen zu sein. Der hatte keinen Spaß daran verspottet, geißelt und gekreuzigt zu werden und vor dem Sterben hatte er schreckliche Angst, wie alle anderen normalen Menschen auch.

Und doch: es ist weder irrational noch sinnlos, dass Jesus sich für uns geopfert hat. Mir fallen dazu zwei Parallelen in der Menschheitsgeschichte ein. Wobei ja schon der Tod Jesu bewusst als Parallele zum Schicksal des Gottesknechts aus dem Buch des Propheten Jesaja literarisch aufbereitet wurde. Ein Diener Gottes, der für die Menschheit die Sünde der Welt trägt und sich als Schlachtopferlamm dahingibt: das ist alttestamentliche Metaphorik, auf die sich schon Jesus, der Jude, selbst bezogen hat, und die dann als Erfüllung der Schrift gedeutet wurde.

Die Parallelen: da ist zunächst der Tod des Sokrates. Der akzeptierte sein Todesurteil und lehnte die Möglichkeit der Flucht, die ihm offen nahegelegt wurde, grundsätzlich ab, trank den Schierlingsbecher in vollem Bewusstsein, dass er mit seinem Tod einen Sieg erringen würde, den ihm weder das Leben noch seine Lehre einbringen konnten. Tätige Konsequenz bis zum Tod, das überzeugte seine Zeitgenossen mehr als es seine Philosophie in all ihrer Klugheit und Weisheit vollbracht hätte. Mit seinem Sterben hob sich Sokrates von der Menge der sophistischen Philosophen seiner Zeit ab und verabsolutierte seinen Wahrheitsanspruch ungetrübt und überzeugend. So auch Jesus, dessen Leben nur eine Episode gewesen wäre, wenn er nicht am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden wäre.

Die zweite Parallele, die mir in den Sinn kommt, ist das Beispiel des Mohandas Karamchand Gandhi, genannt der *Mahatma*, die „große Seele“. Der gestaltete den Widerstand *Satyagraha*, Gewaltfreiheit in Verbindung mit der Bereitschaft Schmerz und Leiden auf sich zu nehmen, unter Entsagung und mithilfe aller erdenklicher Opfer zu einer mächtigen politischen Waffe, um in Südafrika und Indien Menschen vom Joch der Fremdherrschaft zu befreien. Er ließ sich inhaftieren und schlagen, wäre bereit gewesen sich zu Tode zu hungern, um der Wahrheit, der Freiheit, der Menschlichkeit zu dienen. Seinen Feinden vergab er ihre Gewalttaten, wie Jesus. Einige von ihnen verehrten Gandhi daraufhin als die größte Persönlichkeit, die ihnen in ihrem Leben jemals begegnet war. Eine der wichtigsten Quellen seines Glaubens war für den Hindu Gandhi übrigens die Bergpredigt, die ebenfalls radikale Gewaltlosigkeit fordert und anpreist.

Die Kraft des guten Lebens, des glaubhaften Vorbilds kann Berge versetzen, das wussten Sokrates und Gandhi und natürlich auch Jesus, der eben nicht nur theoretisch gelehrt, sondern praktisch gelebt und bis in die letzte Konsequenz an der Wahrheit und am Glauben festgehalten hat, in ungebrochener Nächstenliebe. Nicht durch Schmähung, ohne Androhung von Rache, geduldig und demütig, vor allem aber mutig und mit einer die Welt verändernden,

göttlichen Energie, die uns auch heute noch Mut und Hoffnung geben kann, unseren Glauben in der Nachfolge Jesu Christi zu leben.

Wir müssen uns nicht gleich ans Kreuz nageln lassen, das hat Jesus schon für uns getan, aber wir können uns zu ihm bekennen, uns disziplinieren, das Leid, das uns widerfährt, erdulden und versuchen auf Gewalt in jeder Form zu verzichten. Das gereicht der Welt und dem Leben der Menschen zum Wohl und Gott zur Ehre. Und so war der Tod Jesu auch nicht sinnlos, sondern die größte Liebestat, die Gott uns erweisen konnte. Denn erst das Kreuz und die Auferstehung machten Jesus zum Christus und uns zu Christen. Jesus sei Dank.

Nur so können wir, als Christen, darauf vertrauen, was uns das Buch Jesaja an anderer Stelle verspricht, nämlich dass Gott nur darauf wartet uns gnädig zu sein. Und nur so können wir Jesus Christus auch in seiner unbedingten Bereitschaft zur Vergebung nachfolgen, so wie er es uns im Gleichnis vom verlorenen und wiedergefundenen Sohn erzählt.

Aus Gottes Vergebung heraus können auch wir anderen Menschen von Herzen vergeben.

Losung für den 19.10.2021:

**Der HERR harrt darauf, dass er euch gnädig sei.** (Jesaja 30,18)

Dazu der Lehrtext: **Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.** (Lukas 15,20)

Amen.